

halten habe. Die genaue Stunde werde er mitteilen. Paul konnte sich denken, was es zu bedeuten hatte, er sollte vielleicht ihren Vertrauensmann machen, wenn sie da oben im Kontor was vorhätten. Paul war im Augenblick stolz darauf, mit einem Auftrag bedacht zu sein. Er war jung, kaum an die zwanzig. Er war so einer, wie Küter einmal einer gewesen war, nur mehr Leute um sich, Kameraden, aus dem Wanderverein und dem Sportklub. Paul schaute heller in die Welt. Auf den konnte sich Küter verlassen. Und er bestellte sich noch zwei aus dem Betrieb für eine bestimmte Abendstunde ins Lokal. Seinen Freund Otto hatte er vorher schon geworfen. Dann war er zu einer Besprechung gegangen, wo er erwartet wurde.

Im Hinterzimmer eines kleinen Ausschanks saßen die Leute, die auf Küter damals warteten. Die Leute, die das Vertrauen der Partei- und Verbandsmitglieder besaßen. Die Leute, die jene Demonstration auf die Beine gebracht hatten. Eine bewegte Geschichte von Meinungskämpfen, Verbitterungen, Ehrgeiz und Macht-hunger ging hinter ihnen her, von Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, von vielem persönlichen Mut, sich aufzuopfern und von mancher menschlichen Schwäche, auch von Verrat und Verleumdung. Die Lüge um jemanden beiseite zu schieben, wenn man sich selbst durchsetzen will, ist nicht so fremd, gerade wer bereit ist, sich dabei selbst zu opfern. Die Lüge entehrt nicht, sie ist nicht schön und es ist nicht recht möglich, diesem dann ganz zu trauen, aber es ist doch ein Kerl, wenn er sich oben hält. Man kann eher sagen, die Achtung steigt. Es ist wie beim Faustkampf. Wer die meisten Schläge kriegt, wird ausge-